

Projektname: Mallorca

Interviews mit Zeitungsredakteuren und mit Verantwortlichen aus der Verwaltung auf Mallorca

1. Interview mit dem stellvertretenden Chefredakteur des Mallorca Magazins, Michael Blum vom 17.05.2000

Schülergruppe: *Wann entstand die Idee einer deutschsprachigen Zeitung auf
Mallorca und von wem stammt sie?*

M. Blum: Die Idee entstand vor ungefähr dreißig Jahren und kam von einem spanischen Verleger.

Schülergruppe: *Aus welchen Gründen hielt er es für sinnvoll, eine solche Zeitung
herauszubringen?*

M. Blum: Immer mehr Deutsche machten und machen Mallorca zu ihrer Wahlheimat. Das Mallorca-Magazin trägt zur Eingliederung dieser Menschen bei, und so sollen die Inselgeschehnisse für jeden zugänglich sein.

Schülergruppe: *Worin liegt der Unterschied zu einer deutschen Zeitung?*

M. Blum: Der Hauptunterschied liegt darin, daß hauptsächlich über Inselgeschehnisse berichtet wird. Jede Ausgabe enthält ein sogenanntes „Top-Thema“. Hier wird über aktuelle Themen wie zum Beispiel die

Wasserknappheit auf der Insel berichtet. Jeder Artikel ist so verfaßt, daß jeder Erstleser sofort den Einstieg findet, zum Beispiel, wenn politische Diskussionen über Wochen hinweg andauern. Besondere inseltypische Anlässe wie Feiertage werden jedes Jahr aufs neue mit den geschichtlichen Hintergründen erklärt.

Schülergruppe: *Hat sich das Mallorca Magazin inzwischen bewährt?*

M. Blum: Inzwischen handelt es sich hierbei um ein renommiertes Wochenblatt mit einer Auflage von ungefähr 35.000 Stück wöchentlich.

Schülergruppe: *Ist die Zeitung auch in Deutschland erhältlich?*

M. Blum: Seit neuestem ist sie auch in Kiosken in großen deutschen Städten erhältlich. Zudem sind etwa 7000 Deutsche im Besitz eines Abonnements.

Schülergruppe: *Stellt der seit einem Jahr erscheinende Palma Kurier eine Konkurrenz für sie dar?*

M. Blum: Der Palma Kurier berichtet über Themen, welche die ganze Welt umfassen, was die ansässigen Deutschen zum großen Teil nicht so interessiert. Diejenigen, die sich dafür interessieren, kaufen sich dann eher Zeitschriften, wie „Die Welt“ bzw. „Die Zeit“. Somit stellt der Palma Kurier keine Konkurrenz für uns dar, da er ein anderes Publikum anspricht. Es ist deshalb bei uns auch kein Rückgang in der Auflage zu verzeichnen. Jedoch versucht der Palma Kurier mit unwahren Aussagen, wie „wir sind Marktführer“, den Kunden irre zu leiten.

Schülergruppe: Wie viele Mitarbeiter hat das Mallorca Magazin?

M. Blum: Die Redaktion besteht aus insgesamt 35 Mitarbeitern, das sind Festangestellte und freie Redakteure.

Schülergruppe: Wie wird ihre Zeitung finanziert?

M. Blum: Einerseits wird sie vom Umsatz finanziert, hinzu kommen aber noch viele Werbeanzeigen.

Schülergruppe: Wir danken ihnen für das Gespräch und wünschen ihnen weiterhin viel Erfolg.

M. Blum: Vielen Dank.

Ute Mulfinger

Dirk Raasch

Vanessa Sahm

2. Interview mit dem stellvertretenden Chefredakteur des Palma Kurier, Dr. Peter Zolling

Schülergruppe: Der Palma Kurier ist eine relativ neue Zeitung. Für welche Zielgruppe schreibt er?

Dr. Zolling: Unsere Zeitung richtet sich nicht an die typischen Touristen, sondern an die etwa 60.000 Deutschen, die hier entweder ständig als Residenten

leben oder ihren Zweitwohnsitz haben. Unter diesen „Touristen“ gibt es viele, die nur wenig Spanisch sprechen.

Schülergruppe: Welches sind die hauptsächlichen Themenschwerpunkte, über die sie berichten?

Dr. Zolling: Wir decken alle üblichen Rubriken ab, haben jedoch im Lokalteil einen besonderen Schwerpunkt auf Mallorca bzw. die Stadt Palma gelegt. Darüber hinaus bieten wir Informationen über das gesamte westliche Mittelmeer, wie Spanien und Italien. Wir haben ebenfalls eigene Dependancen mit Korrespondenten in Ibiza und Barcelona.

Auf der Seite 3 haben wir eine neue Rubrik *Kultur*, ebenfalls neu ist die Rubrik *Internationales*, die sich an Personen richtet, die Informationen entsprechender Art erhalten möchten. Neu ist ebenfalls die Spalte des *Berlin Kuriers*, die über Ereignisse berichtet, die die Nation in einer Woche bewegt hat.

Weiterhin wichtige Rubriken sind die Bereiche, die sich mit *Lifestyle*, *Mode*, *Schönheit* und auch den *Dingen rund ums Haus* beschäftigen. Ebenfalls ein wichtiges Thema ist die Sportberichterstattung. Diese beinhaltet zusätzlich alles was mit *Golf & Nautik* zusammenhängt. Weiterhin bedeutende Themen sind *Wirtschaft* und *Börse*.

Schülergruppe: Empfinden sie andere deutschsprachige Zeitungen auf Mallorca, beispielsweise das Mallorca-Magazin, als Konkurrenz?

Dr. Zolling: Nein, keineswegs. Das Mallorca-Magazin gibt es zwar schon seit den 60er Jahren, doch stellt dieses keine Konkurrenz dar. Ursprünglich war es ja nur ein reines Anzeigenblatt, doch mittlerweile ist ihr Anzeigemonopol aufgehoben.

Es ist selten, dass sich ein neues Blatt auf dem Markt durchsetzen kann. Dies gelang beispielsweise dem Focus, von dem man ursprünglich dachte, er könnte keine Konkurrenz zum Spiegel darstellen, was sich aber dann nicht bewahrheitete, da die Leserschaft aus verschiedenen Segmenten stammte. Dies kann man sich anhand zweier Kreise mit kleiner Schnittfläche vorstellen.

Schülergruppe: *Wie beurteilen sie ihre hiesige Tätigkeit zu einer in Deutschland erscheinenden Zeitung?*

Dr. Zolling: Mein Arbeitstag hat 16 Stunden, aber ich habe auch mehr Gestaltungsfreiheiten als bei deutschen Zeitungen.

Schülergruppe: *Mallorca hat mit einer Reihe von Umweltproblemen zu kämpfen, die ja zu einem großen Teil auf den Tourismus zurückzuführen sind. Jetzt richtet sich ihre Zeitung ja gerade an diesen Adressatenkreis. Wie gehen sie mit der Problematik um, objektiv zu berichten und zugleich die Interessen ihrer Leserschaft zu berücksichtigen?*

Dr. Zolling: In der neuesten Ausgabe unseres Palma Kurier (vom 19. bis 25. Mai 2000) drucken wir ein Interview mit Francesc Antich, dem Regierungschef der Balearen ab, in dem wir gerade auf diese Problematik eingehen. Dabei stellt unsere Zeitung die Touristen nicht als Schuldige da, wie es die Regierung gerne tut.

Es ist darüber hinaus keine Frage, dass der Massentourismus, wie etwa in *El Arenal*, eingedämmt werden muß, gleichzeitig muß jedoch der qualitativ höhere Tourismus gefördert werden.

Ein schwieriges Thema ist außerdem die Landwirtschaft, die auch deswegen zurückgeht, weil die Insel fast ausnahmslos vom Tourismus lebt. Nicht umsonst wird von manchen Leuten geglaubt, daß die Balearen die reichste Region in Europa seien. Allerdings hat sich eine enorme Verzerrung im sozialen Gefüge ergeben. Es gibt eine kleine Schicht von enorm Reichen und eine zusehends zurückgebliebene Mittel- und Unterschicht.

Schülergruppe: *Wie groß ist ihr Redaktionsteam?*

Dr. Zolling: Wir haben etwa 12 feste Redakteure, die die gesamte Wochenzeitung produzieren, also auch den Mantel. Daneben haben wir freie Mitarbeiter und Korrespondenten.

Ich selbst bin erst seit 7 Wochen hier und als stellvertretender Chefredakteur für die gesamte Textredaktion zuständig. Über meinen

Schreibtisch gehen also alle Texte, die in der Zeitung veröffentlicht werden. Zuvor war ich Anfang der 80er Jahre in Stuttgart beim Rundfunk und anschließend als Moderator beim Fernsehen beschäftigt. Danach war ich einige Jahre beim Spiegel in Hamburg und anschließend freiberuflich als Journalist tätig.

Schülergruppe: *Wir bedanken uns für das Gespräch.*

Andreas Brunold

Christoph Konz

3. Interview mit der Umweltbeauftragten der Stadt Palma de Mallorca

Schülergruppe: *Wie viele Einwohner hat die Stadt Palma, und in welchen Bereichen liegen die größten Probleme?*

Umweltbeauftragte: In Palma leben etwa 350 000 Menschen. Es gibt hier viele Probleme, beispielsweise mit deutschen Touristen, die sich betrinken und vor allem am Strand von Palma in El Arenal zu finden sind.

Es gibt aber auch viele interne Probleme. Unter anderem ist ein großes Problem durch die Lärmbelästigung der vielen, hauptsächlich jungen Menschen vorhanden. Ein weiteres Problem ist der Wassermangel, der hier anzutreffen ist. Dadurch, daß es hier so viele Touristen gibt und das Wasser sowieso schon knapp ist, muß Wasser aus anderen Ländern importiert werden. Dieses Wasser wird dann auf riesigen Schiffen auf die Insel gebracht. Ein weiteres Problem, das jedoch nur für Behinderte ein Problem darstellt, ist die Infrastruktur von Mallorca.

Schülergruppe: *Wie könnte man dem Problem des Tourismus beikommen?*

Umweltbeauftragte: Dadurch, daß immer mehr Touristen nach Mallorca kommen, sollte eine Touristensteuer erhoben werden, doch diese kam noch nicht zustande, da die Politiker dagegen stimmten.

Schülergruppe: *Sehen Sie durch den Tourismus auch Vorteile für die Insel?*

Umweltbeauftragte: Trotz der vielen Nachteile, die der Massentourismus auf Mallorca verursacht, hat er jedoch auch einige Vorteile. Hierdurch nimmt Mallorca sehr viel Geld ein, wodurch der Wirtschaftsstandort verbessert wird. Außerdem sind die Touristen auch Werbung für die Insel Mallorca. Man erhofft sich auch Vorteile im sozialen Bereich. So entstehen viele Berufe im Bereich der Touristik und im Fremdenverkehr. Es gibt dafür spezielle Universitäten, wo Studenten lernen, wie man mit dem Problem des Massentourismus umgeht und daraus einen Vorteil zieht.

Ute Mulfinger, Vanessa Sahn

4. Interview mit Carolina Suanu Bosch (Koordinatorin der Lokalen Agenda 21 in Calvià)

Schülergruppe: *Was tut die Stadt, um die Umweltprobleme in den Bereichen Abfall, Wasser und Tourismus zu bekämpfen?*

C.S. Bosch: Wir haben zum Beispiel einen 10-jährigen Wasserplan in Calvià aufgestellt. Desweiteren versuchen wir die Meeresqualität zu verbessern, wir restaurieren Gebäude oder stellen beispielsweise Mülleimer auf.

Schülergruppe: *Wie hoch sind die Investitionen ?*

C.S. Bosch: Unser Budget setzt sich unter anderem aus Steuern zusammen.

Schülergruppe: *Was sind bis jetzt Ihre größten Erfolge mit der Lokalen Agenda 21?*

C.S. Bosch: Wir können leider bis jetzt noch keine großen Erfolge aufweisen. Die Erfolge, auf die wir hinarbeiten, kann man in ungefähr 10 Jahren sehen. Das entspricht unserer Umweltphilosophie.

Schülergruppe: Sind Sie Mitglied einer Internationalen Organisation?

C.S. Bosch: Ja, wir sind Mitglied bei der NEP, bei der World Travel Organisation und bei der European Sustainable Cities and Towns Campaign.

Schülergruppe: Was sind die Vorteile dieser Mitgliedschaften?

C.S. Bosch: Diese Mitgliedschaften bieten uns die Möglichkeit der kommunalen Zusammenarbeit.

Schülergruppe: Wie viele Mitglieder arbeiten für die Lokale Agenda 21 in Calviá?

C.S. Bosch: Es arbeiten mit mir noch zwei weitere Mitarbeiter an dem Projekt.

Schülergruppe: Welches Umweltproblem wird als das dringlichste angesehen?

C.S. Bosch: Das größte Problem, mit dem wir zu kämpfen haben, ist die Wasserknappheit.

Schülergruppe: Welcher Bereich bereitet Ihnen die geringsten Probleme?

C.S. Bosch: Das geringste Problem ist unsere Luft. Die ist hier sehr gut

Christoph Konz, Daniel Büttner